

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

9. Jahrgang / Juli 2009

Vorstände zu Gast in den Vereinen

Sommerfeste und Jubiläen in Potsdam und Luckenwalde zünftig gefeiert

Der Sommer ist angekommen. Und auch das ist in vielen Vereinen in und um Potsdam sowie im Luckenwalder Kreisverband Anlass genug, zünftig Sommerfeste zu feiern. Ein weiterer Anlass ergibt aus dem gerundeten Gründungsdatum einiger Kleingartenanlagen. Gerade die Jubiläumsfeiern werden von den KleingärtnerInnen mit viel Liebe und Spaß an der Sache vorbereitet. Das beginnt mit vielen Überraschungen für die Kleinsten, geht über das gemütliche Kaffee- und Kuchen-genießen, weiter über schmackhafte Grillspezialitäten bis hin zum Tanz bis in den späten Abend hinein. Ganz zu schweigen von den Programmeinlagen, die viel Beifall ernten.

Und in den beiden Kreisverbänden Potsdam und Luckenwalde nutzen die jeweiligen Kreisvorstände, hier und da selbst die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. In der Sparte „Am Dreieck“ in

Potsdam waren es zum Beispiel der Stellvertretende Kreisvorsitzende Klaus Sager und Kreisgeschäftsführer Friedrich Niehaus. Als besonderes Highlight hatten die Gartenfreunde eine Chronik ihrer

Sparte drucken lassen, die der Vorsitzende Frank Drewnik stolz präsentierte. *Unser Text-Bild-Bericht siehe SEITE 3.* In der Sparte „Am Wasserwerk“ in Siethen beglückwünschte das Luckenwalder Kreisvorstands-

mitglied Ralf-Peter Klare (r.) die Gartenfreunde. Den Blumenstrauß nahm Spartenvorsitzender Ingolf Steinicke entgegen. *Den dazu gehörigen Text-Bild-Bericht lesen Sie auf SEITE 10.*



Modellprojekt – nichts läuft ohne die Zustimmung der Gartenfreunde!

„Modellprojekt: Mini-Häuser in Kleingärten – Soziales Wohnen ...“, so stand es am 11. Juni 2009 in einer Potsdamer Tageszeitung. Und weiter: „Mit einem bundesweit wohl einmaligen Modellprojekt soll eine Kleingartenanlage in Babelsberg in eine Wohnsiedlung mit kleiner Bebauung verwandelt werden. Ziel ist es, im Bereich zwischen Semmelweisstraße, der oberen Donarstraße, Bruno-H.-Bürgelstraße und der Kleingartenanlage Babelsberg 1912 am Concordiaweg bauwilligen Pächtern die Möglichkeit zum Eigenheimbau zu eröffnen. Einen Bebauungsplan dafür will die Stadt jetzt aufstellen.“

Man spricht von Protesten und Kritiken an den Plänen aus den Reihen der KleingärtnerInnen. Unterschwellig postuliert wurde dabei immer wieder, dass mit der Maßnahme ansässige Kleingärtner von ihren Parzellen verdrängt werden sollen. Und das hat natürlich bei den Gartenfreunden in Babelsberg Ängste um ihre Parzellen hervorgerufen. Der VGS-Kreisvorstand erklärte dazu: „Unser Gedankengang im Kreisvorstand hatte einen absolut sozialen Hintergrund. Leuten mit nicht so viel Geld in der Tasche sollte ermöglicht werden, auf ihrer Parzelle ein kleines aber feines Eigenheim zu bauen. Ein dauerhaftes und günstiges Wohnen in kleinen Häusern also. Und vom Rausschmiss derjenigen Kleingärtner, die nicht bauen wollen, kann überhaupt nicht die Rede sein.“ Die Häuser seien „nicht größer als

Fortsetzung auf SEITE 2

Offener Brief an die Parteien

Der Landesvorstand des Landesverbandes der Gartenfreunde e. V. wandte sich im Mai 2009 in Form eines „Offenen Briefes“ an die Vorsitzenden der Parteien im Land Brandenburg. Hier die wichtigsten Auszüge:

Kleingärten bieten Menschen Raum für allseitig kreative, gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung und Naturerlebnis, bieten Kindern einen sicheren Spielplatz, fördern deren Naturerziehung und Umweltbildung. Die Kleingärtnervereine leisten einen wichtigen Beitrag für den Dialog zwischen den Generationen, die Integration unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen, schaffen Grundlagen für ein soziales Zuhause.

Die anerkannte soziale, ökologische und städtebauliche Funktion wird durch steigende finanzielle Forderungen, insbesondere bei den Kommunalabgaben, und zunehmende Unsicherheit durch unzureichende Absicherung der Kleingartenanlagen in Bebauungsplänen als Dauerkleingärten gefährdet.

Vor den Landtagswahlen stellen wir Ihnen im Namen von 70.000 Kleingärtnern (im Land Brandenburg, d. Red.) folgende Fragen:

ERSTENS. Öffentlich-rechtliche Lasten (Straßenreinigung, Müllgebühren, Grundsteuer, Anschlussgebühren) übersteigen die Kleingartenpacht (mancherorts) bereits um ein Vielfaches und untergraben

den sozialen Aspekt des Kleingartenwesens.

Wie stellen Sie sich die Bemühungen Ihrer Partei zur Reduzierung dieser Kosten vor?

ZWEITENS. § 135 Absatz 4 Bundesbaugesetzbuch enthält die Möglichkeit einer Stundung für Erschließungsbeiträge. Dort heißt es: „Der Beitrag ist auch zinslos zu stunden, solange Grundstücke als Kleingärten im Sinne des Bundeskleingartengesetzes genutzt werden.“

Eine entsprechende Regelung muss in das Kommunalabgabengesetz unseres Landes aufgenommen werden. Dafür setzt sich unser Vorstand seit mehreren Jahren ein.

Werden Sie sich für eine Begrenzung der öffentlich-rechtlichen Lasten durch entsprechende Regelungen im Kommunalabgabengesetz nach den Beispielen der Länder Sachsen-Anhalt und Berlin einsetzen?



In dieser Ausgabe

Aus dem KV Potsdam: Feste „Am Dreieck“, „Am Birkenhof“, „Herthasee“ und „Caputher Obstgärten“/Geburtstage SEITEN 3 – 7

Aus dem KV Luckenwalde: Feste in der KGA „Erholung“, Luckenwalde, und „Am Wasserwerk“, Siethen/Geburtstage/Termine „Heimatscholle“ SEITEN 8 – 10

Der Bundesverband der Gartenfreunde e. V. informiert SEITE 11

Recht im Urlaub/Rätsel/Humor SEITE 12

Fortsetzung von SEITE 1

eine Wochenendlaube“, so Stadtplanungschef Andreas Goetzmann. Und der Kreisvorstand betonte: „Wer also nicht bauen will, muss auch nicht bauen! Der Grundstückseigentümer wird sogar vertraglich zusichern, dass eine Verdrängung ausgeschlossen sein wird.“ Damit wäre auch ausgeschlossen, dass die Kleingärten zu spekulativen Zwecken genutzt werden könnten. Eventuelle Ängste der Kleingärtner in den betreffenden Sparten in Babelsberg seien also völlig unnötig.

Der Potsdamer VGS-Kreisvorstand beschäftigt sich seit ca.

1992 mit diesem Thema. Und im Auftrag des KV war und ist der Kreisgeschäftsführer mit der Realisierung des Projektes betraut. „Wir wollten jedoch nicht schon vorher die Pferde scheu machen“, erklärt Niehaus den Fakt, dass die Pächter in den betreffenden Sparten noch keine Informationen hätten. „Nun sind die nötigen behördlichen Vor-Hürden genommen“, so der Kreisgeschäftsführer, „und deshalb werden wir jetzt die Zeit nutzen, um mit den Kleingärtnern zu sprechen.“ Denn es gilt vor allem, das Einverständnis der Spartenmitglieder zu dem Modellprojekt einzuholen.

So war Niehaus im Auftrag des

KV in den betreffenden Sparten im Babelsberger Norden und stellte sich den Fragen der KleingärtnerInnen. Das Ergebnis (zum Redaktionsschluss): Die betreffenden KleingärtnerInnen wollen mehrheitlich das Projekt nicht. Ängste überwiegen. So erstens die Angst, dass zwar jetzt Vieles garantiert bzw. versprochen wird. Dass sich jedoch später niemand mehr an diese Versprechungen halten könnte. Zweitens weiter: Dass im Planverfahren irgendwie doch zugunsten eines Investors entschieden wird. Und schließlich befürchten die Gartenfreunde drittens, dass – wenn eine Bebauung stattfindet – der Kleingartenstatus laut Bundesklein-

gartengesetz wegfallen und die Pacht sich entsprechend erhöhen würde. So die Ängste der Kleingärtner, für die der Kreisvorstand volles Verständnis hat – trotz aller vertraglichen Absicherungen. Der Kreisvorstand hat über die Sachlage am 30. Juni beraten. Und die Vorständler sind sich einig: „Wir werden nichts in Angriff nehmen, das unsere Kleingärtner nicht wollen!“ Dieser Vorbehalt steht auch gleich obenan bei den Festlegungen, die im Kleingartenbeirat der Stadt – hier sind bekanntlich drei Gartenfreunde im Auftrag des Kreisvorstandes Mitglied – festgeschrieben wurden. Bis zum 23. August 2009 läuft noch die Erklärungs-

frist der KleingärtnerInnen. So wie sich jedoch das Meinungsbild der Gartenfreunde in der „Hoffnung“ und in der „Freien Scholle“ abzeichnete, wird das Modellprojekt wohl am ablehnenden Votum der KleingärtnerInnen scheitern. „Und diesem innerverbandlichen Meinungsbildungsprozess werden wir Rechnung tragen“, so der Kreisvorstand. „Friedrich Niehaus hat zwar weiter den Auftrag an diesem sozialen Projekt zu arbeiten. Jedoch: Nichts läuft ohne die Zustimmung der Gartenfreunde, denn ihren Interessen sind wir verpflichtet!“

Bernd Martin

Die
August-Ausgabe
der „Märkischen
Gärtnerpost“ ist ab
11.08.2009 in den
Geschäftsstellen
abzuholen.

Gute Werbung
hilft
auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen
Bevölkerungsschichten halten
monatlich
unsere Zeitung in den Händen – in der
Landeshauptstadt,
in Potsdam-Mittelmark,
und
rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch
Ihre Werbung
in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Tel: 0331/2 00 97 08;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vgs@gmx.de



Heckenschnitt von Kirschlorbeer

Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) ist ein dichter, buschiger und immergrüner Strauch von meistens 1 bis 3 Metern (maximal 8 Metern) Höhe. Er besitzt glänzend dunkelgrüne Blätter und weiße Blütenstände. Weil er robust und frosthart ist, gut aussieht und eine hohe Schnittverträglichkeit besitzt, wird er oft als Heckpflanze eingesetzt.

Die optimale Schnittzeit für den Kirschlorbeer ist im Juli, wobei ein Schnitt pro Jahr ausreicht. Im Prinzip könnte während des ganzen Jahres geschnitten werden, nur sollte es zum Zeitpunkt des Schnittes und einige Tage danach nicht frieren. Zur Zeit der Blüte nicht schneiden; ebenso wenig spät im Sommer, denn dann entfernt man auch die Blütenanlagen fürs nächste Jahr. Aus Rücksicht auf die heimischen Vögel auch nicht während der Brutphase schneiden, die von März bis circa Juni dauert. Optimal sind windstille, trockene Tage, an denen es Pilzsporen schwerer haben, Schnittstellen zu infizieren.

Angeschnittene Blätter sehen unschön aus und trocknen am Schnitttrand hässlich braun an, darum eher einen lockeren

Schnitt mit einer Gartenschere wählen, keinen scharfen Schnitt mit einer Heckenschere. Kirschlorbeer eignet sich vor allem für geschwungene, ausladende Hecken. Für einen nach dem Winkelmaß ausgeführten, schnurgeraden Schnitt ist er ungeeignet.

Eine besonders buschige Heckenform ergibt sich, wenn man die Hecke langsam aufbaut. Das erreicht man dadurch, dass der diesjährige Neuaustrieb etwa um die Hälfte eingekürzt wird. Dies ist gerade bei jungen Hecken sehr wichtig, damit sie nicht zu schnell in die Höhe wachsen, ohne sich im unteren Bereich kräftig zu verzweigen.

Die Hecke kann jedes Jahr etwas höher gestutzt werden. So erreicht sie zwar erst allmählich die gewünschte Höhe, verzweigt sich dabei aber auch nach außen hin sehr dicht. Nach der Blüte sollten die abgeblühten Sprosse auf kräftige Knospen oder Jungtriebe zurückgeschnitten werden. Zusätzlich an älteren Büschen an der Basis ein paar alte Triebe herausnehmen, damit die Hecke von unten her licht wird. Den Schnittabfall zerkleinert unter den Kompostsammelhaufen mischen.

Anmerkung:

Kirschlorbeersamen sind giftig. Bereits zehn Samen können bei Kindern tödlich sein.

Holzbohrende Insekten

Wer kennt sie nicht, die Löcher in der Rinde von Gehölzen. Wenn Obstbäume im eigenen Garten wie von Schrotschüssen durchlöchert sind, dann würde man am liebsten zur Giftspritze greifen. Aber abgesehen davon, dass chemische Mittel ökologisch bedenklich sind – sie nützen in diesem Falle auch nichts. Denn die unter der Rinde oder im Holz sitzenden Larven kann man so nicht erreichen. Aber mit einem Draht, in die Löcher geschoben, lassen sich durch Zwirbeln und Stoßen die Raupen in ihren Löchern zerdrücken. Zur Kontrolle kann man die Reste der Raupen erkennen, wenn man die Drahtspitze an einem Taschentuch abstreift. Wenn das Zerdrücken nicht funktioniert, dann kann man die Larven auch aus dem Holz heraus schneiden und die Baumwunden anschließend mit Wundmittel verschließen. Oft ist dies aber zu aufwändig. Dann ist es ratsam, befallene Pflanzenteile zu entfernen. Falls die Möglichkeit und Erlaubnis besteht, dieses dann am besten verbrennen – so wird man die Larven sicher los.

Einige bedeutende Schädlinge wie Blausieb oder Weidenbohrer stammen aus der Gruppe der Schmetterlinge. Die meisten allerdings sind Käfer, so zum Beispiel der Ulmensplintkäfer (*Scolytus* sp.), welcher den Pilz *Ceratocystis ulmi*, den Verursacher des Ulmensterbens, verbreitet. Trächtige Weibchen riechen die Stresshormone krankelnder Pflanzen und legen dann dort bevorzugt ihre Eier ab. Kräftige, vor Saft strotzende Pflanzen sind also die beste Vorbeugung gegen holzbohrende Insekten.

Je besser das Wurzelwerk der Gehölze ist, desto mehr Saft fließt in ihnen. Saft stört beim Bohren. Deshalb werden von Holzbohrern hauptsächlich geschwächte Gehölze befallen, die wenig Saft führen.

Das Familienlokal mitten im Grünen!

Restaurant

„Am Pfingstberg“

Inh. Mario Kade

Große Weinmeisterstraße 43 b - 14469 Potsdam - Tel.: 0331 - 29 35 33

Restaurant-Öffnungszeiten:

Mo-Sa 12.00-22.00 Uhr Sonntag 12.00-21.00 Uhr

Familienfeiern bis 80 Personen

Sommerterrasse

Im Winter Speisen am Kamin

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKT Potsdam in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Jens Hörnig, Reisen/Service; Renate Frenz, Sekretariat/Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten

März bis Oktober. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kurzungen vor.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000 DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg



Die Solidarität untereinander

Kleingartenverein „Zum Dreieck“ feierte 25. Jubiläum

Im spitzen Winkel zwischen der Straße Potsdam-Nauen und der Marquardtter Chaussee liegt ein schönes Eckchen Landschaft, das seit nunmehr 25 Jahren unverkennbare Spuren kleingärtnerischer Besiedlung trägt: geordnete Parzellen von einem Zaun umgeben, Obstbäume, Rasenflächen, Beete mit Blumen und Gemüse und je ein Häuschen – 54 Stück an der Zahl. „Zum Dreieck“ hat sich die Sparte des VKSK – dem Ort der Urbarmachung entsprechend – damals benannt. So heißt sie heute noch als e.V. im Verband der Garten- und Siedlerfreunde (VGS) – also Grund genug zum Feiern, ein bisschen größer als sonst die traditionellen Feste übers Jahr. Denn eines haben die Gartenfreunde festgestellt: Wer in der selbst gewählten und gestalteten Umgebung des Vereins seine Freizeit verbringt, der kann die Atmosphäre untereinander auch selbst bestimmen. So sieht es jedenfalls Frank Drewnick, der Vorsitzende: „Wir haben uns die Solidarität untereinander erhalten.“ Und das bezieht sich nicht nur auf das gemeinsame Feiern. „So, wie hier mit gegenseitiger Hilfe begonnen wurde, ist es jetzt immer noch“, kann er guten Gewissens sagen. Nur, dass sich die Verhältnisse, aus denen die Vereinsmitglieder in ihre Gär-

ten kommen, geändert haben. Aber das Gespräch über den Gartenzaun sei dabei umso wichtiger.

Auf ihrer Jubiläumsfeier konnte man diesen Zusammenhalt spüren. Die Biergartengerätnisse waren draußen unter Zelten aufgestellt und nach Bedarf ständig mit Stühlen und Tischen aus den privaten Lauben ergänzt. Neben dem Vereinshaus drehte sich das Schwein am Spieß – Freunde der Kleingärtner kommen dafür extra mit einem motorisierten Eigenbau und

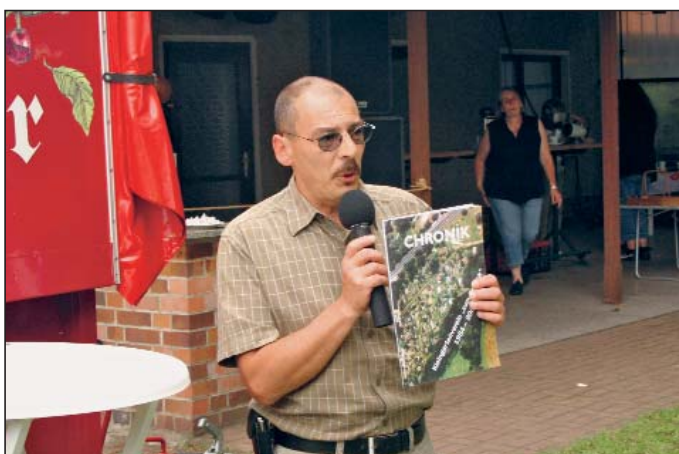
einem Eimer voll Sud zum Begießen nach „Geheimrezept“. Unterm Terrassendach des Vereinshauses das Kuchenbuffet: Mit 24 feinsten Torten hatten sich die Mitglieder am Wettbewerb um die beste Jubiläumstorte beteiligt. So viele brauchte man auch, denn viele Hobbygärtner bringen zu solchen Anlässen gleich ihren ganzen Anhang zu den Festen mit. Denn, wenn im „Dreieck“ gefeiert wird, dann eben richtig: mit Kaffeetafel, Schwein am Spieß, Bierwagen und Musik. Himmelfahrtsfeiern,

Oster- und Herbstfeuer sind so zu jährlich wiederkehrenden Höhepunkten geworden. Aber auch sonst gibt es Gelegenheiten, sich aus der eigenen Parzelle zu bewegen: Skat- und Romméturniere, Töpferkurse, Radtouren schaffen heute freiwillige gemeinschaftliche Erlebnisse, nachdem die notwendigen Gemeinschaftsaktionen beim Aufbau und der Erhaltung weniger geworden sind.

Im „Dreieck“ ist man rundum zufrieden, erfährt man: Alle Parzellen sind belegt, Nachbarschaftsstreitigkeiten gibt es kaum, die größten Arbeiten sind erledigt. Und wenn mal der Zaun zu flicken, der Gemeinschaftsrasen zu mähen, die Hecke zu schneiden ist – alles kein Problem: Wenn einer mal nicht kann, greifen andere zu.

Ein Kleingartenparadies, möchte man meinen. Vieles von dem, an das sich die Gartenfreunde in ihrer gemeinsamen 25jährigen Geschichte gern erinnern, ist jetzt auch in einer gedruckten Chronik festgehalten, die der Vorsitzende zur Überraschung aller vorstellte. Und wer sich weiter über die Gartenanlage informieren möchte, kann auch mal auf deren gut gemachte Internetseiten www.vgs-zumdreieck.de schauen.

-rd-



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-potsdam@tnp-online.de

Faule Geranien

Wenn es längere Zeit regnet, entfällt bei Balkon- und Kübelpflanzen zwar das Gießen, aber Dauerregen kann auch negative Auswirkungen haben. Pflanzen mit großen und gefüllten Blüten, wie zum Beispiel viele Geraniensorten, ändern plötzlich ihr Erscheinungsbild. Die Blüten kleben aneinander, fallen in sich zusammen und werden schließlich von einem grauen Schimmel überzogen.

An den Stellen auf den Pflanzen, an denen Blütenblätter herabgeriesel sind, entstehen braune Flecken, die dann innerhalb kurzer Zeit faul und matschig werden. Ursache ist der Grauschimmel (Botrytis). Er lässt sich im fortgeschrittenen Stadium leicht am mausegrauen, stäubendem Pilzbelag erkennen. Schnell kann er auch auf anderes, noch gesundes Gewebe übergreifen.

Unter den Befallsstellen, die an allen Pflanzenteilen entstehen können, ist das Gewebe zunächst braun und faul, später matschig und mit Pilzsporen besetzt. Der Pilz gedeiht in einem weiten Temperaturbereich und benötigt für seine rasche Ausbreitung hohe Luftfeuchtigkeit, Tau oder mehrtägigen Regen im Sommer. Eine chemische Bekämpfung ist nicht erforderlich. Einfache Pflegetipps: Befallene Blüten und Blütenblätter müssen entfernt werden, zur Vorbeugung aber auch Verblütes, das noch keinen Befall zeigt.

Wichtig ist, die Pflanzen nicht zu überdüngen, weil damit das Pflanzengewebe weich und somit anfällig für die Pilzkrankheit wird. Der ideale Standort ist sonnig und warm.

Anlage von einfachen Kompostmieten

Für das Anlegen eines Komposthaufens gibt es gesetzliche Bestimmungen: Der Kompost muss mindestens einen halben Meter von der Grenze zum Nachbargrundstück entfernt sein, und ferner ist man verpflichtet, bei Belästigung der Nachbarn durch Geruch oder Insekten geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen. In alten Bauergärten wurde der Kompost immer unter einem Laubbaum angelegt. Denn dort ist viel Schatten und Feuchtigkeit und wenig Wind und Regen. Besonders geeignet ist die Lage unter einem Walnussbaum, weil die Gerbstoffe im Walnusslaub den Geruch reduzieren. Wenn genug Gartenabfälle für eine Kompostmiete vorhanden sind, werden zwei flache Gruben ausgehoben. Den Erdaushub schichtet man an den Seiten auf. In beide Gruben wirft man zuerst eine Schicht gröberes Astwerk. Das hilft bei der Durchlüftung des Komposts von unten. Darauf kommt eine Schicht Gartenabfälle. Eine der beiden Gruben ist nun zum Sammeln des in der Zukunft anfallenden Materials gedacht. In der anderen Grube wird nun die Kompostmiete angelegt, indem sie mit einer Mischung aus frischen Gartenabfällen, rohen Küchenabfällen und Kuh- oder Pferdemist als Starter zu einem Hügel aufgefüllt wird. Dabei sollte man darauf achten, immer eine gute Mischung zu haben, also keine Schichten oder Klumpen von nur einem Material. Wird die Mischung zu fett beziehungsweise nass, kommt Stroh und lockere Erde dazwischen. Ist der Haufen sehr locker, wird er anschließend festgetrampelt. Dann mit dem Erdaushub bedecken und darüber Blätter streuen. Das schützt die Kompostmiete vor Austrocknung, Durchnässung und Abkühlung. Nach einem Jahr wird das Material kompostiert sein, und man kann es abbauen. In der zweiten Grube wird sich genug Material für eine zweite Miete angehäuft haben, die dann ebenfalls mit Erde und Blättern bedeckt wird. So ist immer eine Miete für fertigen Kompost und eine zum Sammeln des neuen Materials vorhanden.

Unmittelbar vor der Wende – am 7. März 1989 – kamen sie in der Stahnsdorfer Straße in Babelsberg zusammen. Dort war damals der Sitz des Kreisvorstandes des VKSK, des Vorläufers des heutigen VGS also. Es ging darum, das Gründungsdokument für die Kleingartensparte „Am Birkenhof“ in Stahnsdorf zu unterschreiben. Dieses Protokoll war nach der so genannten Gründungsversammlung am 31. Januar 1989 angefertigt worden. Und es zielt heute ganz zu Beginn die Chronik des Vereins, der dann noch zu DDR-Zeiten – am 17. August 1990 – beim Kreisgericht Potsdam-Stadt eingetragen wurde.

20 Jahre ist es nun her seit dieser Gründungsphase. Grund genug, um das Jubiläum festlich zu begehen am 20. Juni anlässlich eines Sommerfestes. Und ebenfalls ein Grund für den Stahnsdorfer Bürgermeister Albers und für unsere Redaktion, den Gartenfreunden zu gratulieren.

„Mit Herzblut

„Am Birkenhof“ in Stahnsdorf



„Von den Gründungsmitgliedern sind noch immer ein Viertel bei uns in der Sparte“, verkündete in seiner Ansprache der Vorsitzende Lothar Schneider. Und stolz berichtete er weiter: Aus einem Stück Ackerland der damaligen LPG ist eine ansehnliche Gartenanlage entstanden, deren 54 Gärten von 103 Mitgliedern bewirtschaftet wird.

Lothar Schneider hat eine gute Vorstands-„Mannschaft“ hinter sich. Und viele Gartenfreunde, die gern zum Gelingen des festlichen Anlasses beitragen. Ob beim Auf- und Abbau der Festzelte oder mit Kuchen und Salaten – überall waren hilfreiche Hände mit am Werke. So die Kulturverant-



und Hingabe“

feierte sein 20. Jubiläum



wortliche Renate Feyh – sie hatte den „Oberhut“ auf für das Fest - und ihr Mann Gün- ter; und weiter die Garten-

freunde Karin Dorn, Bärbel Fischer, Gabi Müller und Peter Krause, um nur einige zu nen- nen.

Eine zum Jubiläum passende Überraschung hatte der Vor- stand noch in Petto. Er ehrte mit einer speziellen Urkunde

die Gartenfreunde, die von An- fang an mit von der Partie sind. „Es sind Gartenfreunde, die von Anfang an mit Herzblut und Hingabe dabei sind“, unterstrich Renate Freyh. Zur Ur- kunde gab's dann als persönli- ches praktisches Erinnerungs- stück einen extra zum Fest her- gestellten Kugelschreiber mit der Gavur „20 Jahre KGS Am Birkenhof“ für jeden Geehrten. Mit berechtigtem Stolz stell- ten sich die anwesenden Aus- gezeichneten dann zur Grup- penaufnahme unserer Kame- ra.

Während die Eltern und Großeltern dann Kaffee und Kuchen genießen konnten, spielten die Kinder an der Tor- wand und an weiteren Spiel- geräten.

Und schon kam die nächste Überraschung, eine Gaudi be- sonderer Art: Die „Wilden Herzbu- an aus Ruhlsdorf“, die mit viel Beifall bedacht wur- den. So entsprechend einge- stimmt konnte das Jubiläums- fest seinen fröhlichen Gang bis in die späten Abendstunden nehmen.

-bm-



Asiagemüse aussäen

Die meisten Kohlarten sind Langtagpflanzen und schießen mit Beginn des Früh- sommers. Daher lohnt sich eine zweite Aussaat erst ab Mitte Juli und im August, und ernten kann man dann im Ok- tober und November.

Auch asiatische Kohlsorten brauchen gut gedüngte, hu- mose und feuchte Böden. Be- währt hat sich eine dichte Aussaat in 1 bis 2 Zentime- tern Tiefe und einem Reihen- abstand von 30 Zentimetern. In Abhängigkeit von der Tem- peratur wachsen die Sämlinge sehr rasch, und das notwendi- ge Auslichten ist dann gleich- zeitig die erste Ernte. Über- haupt werden die Pflanzen eher früh geerntet, weil sie dann milder schmecken. Ver- einzeln lassen sich die Pflan- zen schlecht, da sie ein Ver- pflanzen nicht gut vertragen. Alle Kohlarten sind anfällig für Kohlhernie.

Zur Abwehr von Erdflöhen legt man Zwischenreihen mit Salat und Spinat an und mulcht den Boden.

Es lohnt sich, die Augen nach Saatgut mit den exotischen Bezeichnungen „Pak Choi“, „Mini-Pak Choi“, „Mizuna“, „Amchoi“ und „Komatsuna“ offen zu halten. Jede Sorte hat ihre eigene Blattgröße und ihre eigene Kombination an Geschmacksstoffen wie Senfölen. Manche Sorten sind eher mild, andere recht scharf. Es lohnt sich zu probieren, was einem schmeckt. Bei „Kailaan“, und „Choi Sum“ erntet man vor allem die Blü- tenstiele. Der bekannte China- kohl dagegen ist eher etwas für Profis, weil heikel, krank- heitsanfällig und mit einer starken Neigung zum Schos- sen.

Glückwünsche für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Garten- freunden aus Potsdam und Umge- bung, die im Monat Juli 2009 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herz- lichsten Wünsche, vor allem für Ge- sundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Mariya Bagryansky „Sternschanze“
Burkhard Langer „Am Hinzenberg“
Ilona Wittig „Asterstr.1982“
Bärbel Holzke „Asterstr.1982“
Klaus Schneider „Bergauf“
Ruwin Brazlavski „Hoffnung 1922“
Dieter Schneider „Oberförsterwiese“
Gabriele Leek „Uns genügt's“
Hannelore Brumm „Nedlitz am weißen See“

65 Jahre

Karin Rente „Unverzagt Rosenweg“
Gerlinde Kuhlmann „Unverzagt Rosenweg“
Renate Redmann „Unverzagt Nord“
Frithjof Frantz „Bergauf“
Margit Schütt „Hoffnung 1922“
Jürgen Noack „Am Kaiserbahnhof“
Volker Petzold „Am Kaiserbahnhof“
Walter Kirschner „Erlengrund“
Lothar Krause „Uns genügt's“
Christa Krieg „Uns genügt's“

70 Jahre

K.-Heinz Bach „Bergauf“
Arndt Schüchner „Bergauf“
Silvia Breitwieser-Kamper „Am Pfingstberg“

Ursula Petrikowski
Gerhard Arlt
Dieter Willuhn
Erika Grutza
Sigurd Westphal
Giesela Lompe
Dieter Kant
Peter Frick

71 Jahre

Günther Gähel „Am Teehäuschen“
Kurt Tomesch „Katzensäule“
Karl Hoffmann „Katzensäule“
Ursula Schmöller „Bergauf“
Margrid Fricke „Am Pfingstberg“
Helga Müller „An der Katharinenholzstr.“
Klaus Strobelt „An der Katharinenholzstr.“
Dieter Ortlepp „Am Weichpfuhl“
Horst Bothe „Selbsthilfe 1917“
Monika Dietrich „Selbsthilfe 1917“
Gisela Müller „Geschwister-Scholl“
Dietrich Fischer „Angergrund“
Günther Klöcking „Grüner Winkel“

72 Jahre

Hiltrud Hawlitzky „Katzensäule“
Renate Reinhold „Katzensäule“
Rudolf Laukner „Bergauf“
Fritz Fricke „Am Pfingstberg“
Christel Kreinbrink „Kähnsdorf“

73 Jahre

Christian Eißner „Unverzagt Nord“
Eleonore Nikelski „Am Pfingstberg“
Hans Kazmierski „Am Pfingstberg“
Günter Schmidt „An der Katharinenholzstr.“

74 Jahre

„Am Pfingstberg“
„Am Weichpfuhl“
„Am Weichpfuhl“
„Oberförsterwiese“
„Geschwister-Scholl“
„Nuthetal“
„Grüner Winkel“
„Nedlitz am weißen See“

74 Jahre

Günter Baneth „Unverzagt Rosenweg“
Ruth Lehmann „Hoffnung 1922“
Günter Lange „Am Pfingstberg“
Joachim Klein „Geschwister-Scholl“
Gudrun Schuffenhauer „Angergrund“

75 Jahre

Edeltraut Lange „Unverzagt Rosenweg“
Horst Malysch „Unverzagt Rosenweg“
Franz Teßmann „Am Hinzenberg“
Kurt Kunitz „Bergauf“
Manfred Neißer „Am Pfingstberg“
Dieter Haas „An der Katharinenholzstr.“

76 Jahre

Rudolf Bürger „Katzensäule“
Horst Peterreit „An der Amundsenstraße“
Heinz Löffler „Birnbaumenden“
Gerd Zarwell „Bergauf“
Joachim Pilz „Am Pfingstberg“

77 Jahre

Lisa Konitzki „Hoffnung 1922“
Herbert Witte „An der Katharinenholzstr.“
Rudi Timm „Am Kaiserbahnhof“

78 Jahre

Hans Lange „Bergauf“
Georg Stelter „Bergauf“
Horst Höhne „Selbsthilfe 1917“

79 Jahre

Gertraud Schulz „An der Amundsenstraße“
Johannes Weidner „Am Weichpfuhl“

80 Jahre

Wilma Schädlich „Bergauf“
Günther Schulz „Nuthestrand II“

Helmut Thiel
Erika Krüger

„Glienicke-Winkel“
„Geschwister-Scholl“

81 Jahre

Günther Budzinski „An der Amundsenstr.“
Lothar Roesler „Nuth-Stern“

82 Jahre

Ingeborg Schneider „Unverzagt Rosenweg“
Reinhard Popp „Unverzagt Nord“
Walter Scharlow „Am Pfingstberg“

84 Jahre

Franz Klytta „An der Amundsenstraße“

85 Jahre

H.-Joachim Kreinbrink „Kähnsdorf“

Am 11. Juli 2009 feiern die Garten- freunde Heidrun und Andreas Haus- dorf vom Gartenverein „Glienicke- Winkel“ und am 14. Juli 2009 die Gar- tenfreunde Silvia und Renè Bidder aus der Kleingartensparte „Am Teehäu- schen“ ihre Silberhochzeit. Die Vorstände der Gartenvereine und die Redaktion möchten ihnen auf die- sem Wege recht herzlich gratulieren und weiterhin viel Glück und Freude wünschen.

Die Angaben der Geburtstage entspre- chen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verant- wortung. Bei Ausscheiden der Ge- burtstagskinder bitten wir um entspre- chende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Böden feucht halten

Lang anhaltende Trockenheit während der Sommermonate lässt Böden austrocknen; Gemüsepflanzen, Salate, aber auch ausgesäte Sommerblumen reagieren mit Wachstumsstillstand, bis hin zu hängenden Blättern. Das Wässern ist dann absolut notwendig, um Schlimmeres zu verhindern. Dabei sollte durchdringend und kräftig in den Morgenstunden beregnet werden, denn dann ist der Temperaturunterschied zwischen Boden und Gießwasser am geringsten. Außerdem trocknen dann auch benässte Blätter zügiger ab als beim abendlichen Gießen. Bei einigen Kulturen sollten aber auch morgens die Blätter nicht beregnet werden, wie bei der Tomate, denn dies fördert Pilzkrankungen.

Lockere und humose Böden



halten die Feuchtigkeit besser als tonige oder gar sandige Böden. Die beste Maßnahme gegen das Austrocknen ist aber das Abdecken des Bodens mit Mulchmaterial. Geeignet sind (angewelkter) Rausenschnitt, Brennnessel (ohne Blüten- oder Samenstand!) oder Beinwellblätter. Falls man einen Bauern kennt: Stroh ist ebenfalls gut geeignet. Allerdings sollten ein paar Hornspäne untergemischt werden, denn die Verrottung von Stroh bindet Stickstoff.

Wer zu wenig Mulchmaterial findet, kann ersatzweise trockene und verkrustete Böden flach aufhacken. Das Aufbrechen zerstört oberflächlich die Bodenkapillare, und von dem kostbaren Nass wird dann deutlich weniger verdunstet. Dies muss unter Umständen wiederholt werden, wenn der Boden nach dem kräftigen Gießen verschlämmt ist.

Und Petrus war uns wieder gnädig

Traditionelles Gartenfest am „Herthasee“, Michendorf



Am Samstag, den 13.06.2009 war es wieder soweit. Der Kleingartenverein „Am Herthasee“ feierte sein jährliches Gartenfest. Diese schöne Tradition gibt es seit der Gründung des Vereins 1983. Meist zeitnah mit dem Kindertag bereiten fleißige Hände dieses Ereignis vor.

Als Auftakt sorgte eine deftige Erbsensuppe aus der „Gulaschkanone“ für das leibliche Wohl und war eine gute Grundlage für die Dinge, die noch kommen sollten. Gegen 14.30 Uhr lud das Eisenbahner Blasorchester mit seinem Konzert die Gartenfreunde und Ihre Gäste zum gemeinsamen Kaffee trinken ein. Der Erlös vom Verkauf des selbstgebackenen Kuchens in Höhe von 200,00 € wird traditionsgemäß dem „Sankt Norbert“ in Michendorf gespendet. Eine Tombola, Luftgewehrschießen und aufgelockerte Gesprächsrunden ließen die Zeit bis zum Abendessen schnell vergehen.

Auch unsere „Kleinen“ wurden dabei nicht vergessen. Seit dem Bestehen der Gartenanlage gibt es unser jährliches



Kinderfest. Hier gestalten Vereinsmitglieder Stationen zum Basteln Malen, Bauen, Raten und für sportliche Betätigung sowie Geschicklichkeitstests wird ebenfalls gesorgt. Natürlich sind Eltern und Großeltern hier nicht nur zum Zuschauen gern gesehen, sondern dürfen ihre Jüngsten auch tatkräftig unterstützen.

Pünktlich um 18.00 Uhr begann die Disco. Zuerst verhalten als Untermauerung des Abendessens, mit Appetitlichem vom Grill, dann für eine flotte Sohle auf der Tanzfläche. Schließlich soll das deftige Essen ja nicht auf den Hüften bleiben.

Das sonnige Wetter war uns hold, und so konnten wir stimmungsvolle, gemütliche Stunden verbringen. Schade, dass dabei die Zeit so schnell verging. An dieser Stelle schon mal ein Dankeschön an alle fleißigen Gartenfreunde, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben.

Wir freuen uns schon auf das Erntefest im September und das nächste Vereinsfest 2010.



Ein Herz für Kinder...

Kinderfest im Kleingartenverein „Caputher Obstgärten“

Zeitnah zum Kindertag am 01. Juni – Pfingstmontag – wurde unser beliebtes Kinderfest bereits am 30. Mai 2009 durchgeführt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, mussten im Vorfeld zahlreiche organisatorische Voraussetzungen, zum Teil in Gesprächen mit Sponsoren und Gartenfreunden, geschaffen werden. Nur so konnte es geschehen, dass pünktlich am 30. Mai, 10.00 Uhr, im und um das Vereinshaus herum alle Überraschungen für die erwartungsfreudigen 21 Kinder bereitstanden. Ohne Zweifel löste die größte Begeisterung die ritterburgähnlich gestaltete Hüpfburg aus. Bevor diese ausgiebig in Besitz genommen werden konnte, waren die aus geschriebenen Wettkampfdisziplinen wie Radfahren nach Zeit; Weitsprung; Sackhüpfen und Minigolf von den in drei Altersklassen eingeteilten Teilnehmern zu absolvieren. Bereits nach allen geleisteten Sportarten erhielten die tüchtigen Wettkämpfer ein großes

beschriftetes Lebkuchenherz sowie unter Vorlage von vier Bonbons eine kleine Anerkennung.

Schnell verging die Zeit bis zum Mittag und der verlockende Grillduft versprach ein leckeres Mittagessen. Auch von den angebotenen Erfrischungsgetränken wurde tüchtig genommen. Wer dann noch hungrig war, konnte sich an frischen Schmalzbröten laben.

Vor der mit Spannung erwarteten Preisverleihung wurde ein schmackhaftes Kuchenbuffet eröffnet. Auch in diesem Jahr wurde das wieder von der Bäckerei Hintze, Ziesar, gesponsert. Deshalb gleich an dieser Stelle ein großes Dankeschön an Frau Hintze sowie alle anderen Sponsoren, ohne die ein derartig ideenreiches Kinderfest nicht möglich gewesen wäre.

Uwe Scholz, Vorsitzender des Kleingartenvereins, nahm die Wettkampfauswertung in den jeweiligen Altersklassen vor, und alle tüchtigen Akteure



nahmen mit hochroten Köpfen freudig die vorbereiteten Präsente in Empfang.

Für seine ausgezeichnete Bewirtung erhielt der Gartenfreund Reik Chalas eine Anerkennung. Ebenso wurde unserer Vorsitzender, Gartenfreund Uwe Scholz, für seine umfangreichen Arbeiten in Vorbereitung und Durchführung dieses gelungenen Kinderfestes mit einem Präsentkorb geehrt. Als letzte Überraschung kamen vom Gestüt in Langerwisch

drei Reiter mit ihren Haflingern. Diszipliniert warteten die Kinder in Dreier-Gruppen auf ihren Ausritt und selbstverständlich wurden diese Runden auch mehrmals geritten.

Abschließend sollte festgestellt werden, dass auch der Wettergott ein Herz für Kinder hat, denn er ließ den zum Teil sehr heftigen Regen erst nach Beendigung dieses unvergesslichen Kinderfestes kommen.



Steine für den Garten

Beim Sonntagsspaziergang einen Findling am Ackerrand entdeckt? Der Bauer gibt ihn vielleicht günstig ab, womöglich bringt er ihn sogar vorbei. Oder man fragt beim nächsten Steinbruch nach. Kleinere Steine aus der Umgebung lassen sich noch selbst transportieren, größere Steine und besondere Sorten kann man bei Baustoffhändlern bestellen und anliefern lassen.

Steine sind altbewährte gestalterische Elemente in Gärten. Einzeln oder in Gruppen stehend, dienen sie als gliedernde Strukturgeber und Ruhepunkte. Die große Vielfalt an Steinsorten bietet für jedes Gartenkonzept passende Formen und Farben. Bewährte Faustregel: nur eine Sorte verwenden. Ein buntes Sammelsurium lenkt ab und wirkt unruhig. In bunten, farbenfrohen Beeten sind warmgelbe Sandsteine oder rot leuchtende Ziegeleireste gut aufgehoben, während dezenteren Gärten eher grauer Granit steht. Düstere Basaltsäulen in kantiger Säulenform passen in streng geometrische Gärten, Lochkalksteine dagegen harmonisieren mit geschwungenen Gartenlinien.

Sicherer Stand der Steine ist äußerst wichtig, denn im Laufe der Jahre kann der Boden nachgeben – Umfaller können fatale Folgen haben. Man gräbt eine Kuhle und stampft den Boden fest, den Stein dann am besten mit der breitesten Seite flach in die Kuhle legen. Soll er hochkant stehen, ist eine sichere Verankerung nötig, etwa durch ein Betonfundament. Aber auch kleinere Steine werden nicht



aufgelegt, sondern in Erde eingebettet. So haben sie genügend Halt und können von Polsterpflanzen dekorativ überwuchert werden.

Wer vom Steinhäufen träumt, sollte deren Hänge nicht steiler als 45 Grad anlegen, denn der Bau von richtigen Steinmauern ist eine Kunst für sich. Jeder Stein muss stabil liegen, die Zwischenräume sollten mit kantigem Schotter verfüllt sein, damit bei Setzungen nichts ins Rutschen kommt.



Sommerschnitt von Rosen

Öfter blühende Rosen produzieren nach ihrer Hauptblüte im Juni deutlich mehr Blüten, wenn regelmäßig alles Verblühte entfernt wird – die unterbundene Samenproduktion setzt neue Kräfte frei. Bei Beetrosen und Tee-Hybriden schneidet man über dem ersten voll entwickelten Laubblatt. Starkwüchsige Strauchrosen dagegen kommen stärker unters Messer, bei ihnen wird deutlich tiefer angesetzt. Rosenzüchter haben beobachtet, dass Strauchrosen im Verlauf des Sommers wesentlich besser die Form wahren, wenn die Neutriebe nach der Blüte um die Hälfte bis zwei Drittel zurück genommen werden. Grundsätzlich sollte man mit jedem Schnitt versuchen, die Verzweigung zu fördern. Jeder zusätzliche Trieb bedeutet größere Blütenfülle. Ob die Augen nach außen oder innen zeigen sei unerheblich. Nach innen wachsende Zweige geben einander Halt und der Strauch fällt, bei einem Gewittersturm etwa, nicht so leicht auseinander. Lange, über den Strauch hinaus schießende Zweige werden auf der Höhe des Busches gestutzt - das gilt auch für einmal blühende Strauchrosen. Wer Wert legt auf Hagebuttenschmuck im Herbst, schneidet ab August das Verwelkte nicht mehr heraus.



Drei tolle Tage – Sommerfest in der Gartenanlage „Erholung“



Ja, Ihr habt richtig gelesen, drei Tage genießen die Gartenfreunde der „Erholung“ ihr Sommerfest. In fröhlicher Gelassenheit wurden am Freitag die drei geräumigen Festzelte der Anlage aufgebaut und mit Tischen und Stühlen bestückt. Lichterketten wurden montiert und die eine oder andere Lachsalm der Akteure ertönte auf dem Gastplatz. Nach getaner Arbeit gab es noch einen

gemütlichen Schwatz bei einem Bierchen auf der Terrasse unserer Vereinsgaststätte. Vorfreude auf das Fest war zu spüren. In diesem Zusammenhang muss man den Gartenfreunden der „Erholung“ ein großes Lob aussprechen. Eine hohe Beteiligung bei diesen Einsätzen ist Ehrensache.

Tag zwei – das Sommerfest begann vormittags mit der Bereitstellung der vielen wun-

derschönen Torten der Frauen. Um 15.00 Uhr eröffnete der Vorsitzende das Sommerfest. Bei Kaffee und Kuchen und leichter Musik der Disco wurde das Programm vorgestellt. Hier konnte man sich auf der vereinseigenen Kegelbahn im Wettstreit messen, Würfelspiel und Kinderüberraschungen waren auch im Angebot. Alles natürlich mit schönen Preisen honoriert. Anschlie-

ßend wurden die Gartenfreunde Klaus Herschel und Norbert Weigt vom Vorstand zu Ehrenmitgliedern der Anlage ernannt und ausgezeichnet.

Das tolle Unterhaltungsprogramm bot 2 Tanzgruppen und eine Unterhaltungskünstlerin, die große Begeisterung auslöste. Die Lachmuskeln wurden kräftig strapaziert.

Ein Kracher ist dann immer in den Abendstunden die Disco,

und bei dem Lied „Ja, wir wollen die Eisbären sehen“ passte keiner mehr auf die Tanzfläche. Hier stimmt sich die Disco schon viele Jahre auf den Geschmack des Publikums ein. Sechs Fässer Bier wurden unter anderem geleert, dies fügte dem Schatzmeister der Anlage ein glückliches Lächeln ins Gesicht. Wirtin und 2 Bedienkräfte aus der Gartenanlage hatten mehr als alle Hände voll zu tun.

Tag drei bedeutet: Abbau der Zelte und Reinigungsarbeiten. Die alte Ordnung muss wieder hergestellt werden. Auch hierbei – trotz langer Nacht – wieder eine große Beteiligung, ohne murren. Aber nun eine kleine Überraschung des Vorstandes. Es gab nochmals Kaffee und Kuchen und ein Gläschen Sekt für die Frauen, Grillwürstchen und auch ein Paar Bierchen als Dankeschön. An lang aufgebauter Tafel und mit viel Sonnenschein ging es Allen noch mal gut, und es wurde wieder etwas später.

Was nun folgen muss nach dem 3-Tage-Marathon ist die Erholung von der „Erholung“
-cf-/ Fotos: K. Herschel



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05
Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Juli 2009 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Veronika Wagner „Heimatscholle“
Eberhard Kietzmann „Waldfrieden“
Harald Engelbrecht „Am Eiserhorstweg“
Dieter Rohfeldt „Elsthal“

65 Jahre

Karlheinz Milster „Am Eiserhorstweg“
Monika Lobbes „Eckbusch“
Christina Gießen „Erholung“

70 Jahre

Peter Schweigert „Eckbusch“

71 Jahre

Alfred Göschel „Finkenlag“
Gudrun Hermann „Finkenlag“
Arthur Bock „Erholung“
Hermine Fabig „Finkenlag“

72 Jahre

Erna Staloch „Harmonie“

74 Jahre

Werner Staloch „Harmonie“

75 Jahre

Heinz Zobawa „Eckbusch“
Helga Kneller „Eckbusch“
Erika Kuschel „Erholung“

76 Jahre

Georg Heinsdorf „Erholung“

77 Jahre

Käthe Lenz „Erholung“
Brigitte Melsheimer „Flügelrad“

78 Jahre

Ruth Kutzner „Erholung“

79 Jahre

Ehrenfried Leuchert „Heimatscholle“

82 Jahre

Alfred Knappe „Finkenlag“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Sonnenschutz für Töpfe, Kübel und Balkonkästen

Gluthitze im Sommer kann Pflanzen ebenso schaden wie Eiseskälte im Winter. Besonders Kübelpflanzen in schwarzen Plastiktöpfen leiden bei starker Sonneneinstrahlung. Die Erde in solchen dünnwandigen und undurchlässigen Töpfen wird viel zu heiß – Wurzelschäden sind die Folge. Das vermeidet man mit Bastmatten, die um die Töpfe gewickelt werden – praktisch und dekorativ. Ein wirksamer Hitzeschutz ist auch das Versenken der Töpfe in den gewachsenen Boden. Dickwandige Terrakottatöpfe dagegen brauchen den Hitzeschutz kaum – wenn ausreichend gegossen wird. Durch die poröse Außenwand verdunstet Wasser, was Substrat und Wurzeln kühlt. Außerdem verleihen sie großen Kübelpflanzen genügend Standfestigkeit. Ein Nachteil: Sie sind schwer. Doppelwandige Gefäße aus Kunststoff sind dagegen deutlich leichter und puffern die Temperaturspitzen ab. Das gilt auch für doppelwandige Balkonkästen, die es gelegentlich im Fachhandel gibt. Ansonsten ist der Hitzeschutz hier schon schwieriger zu bewerkstelligen. Bei Kästen in Weiß wird Sonne und Hitze teilweise reflektiert, dunkle Farben dagegen heizen sich stärker auf. Generell muss ausreichend gegossen werden, das mildert die Hitze. Am besten morgens durchdringend und abends nur bei Bedarf ein wenig nachgießen, wenn erkennbar Wasser fehlt.

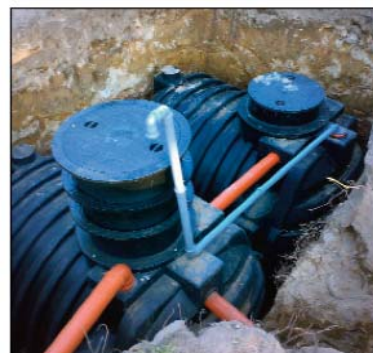
Ihr Einbauspezialist für Abwasser- und Regentanks

Seit März 2000 gibt es unser Unternehmen, welches aus einem Team von Tiefbauern, Rohrlegern und Steinsetzern besteht.

Spezialisiert haben wir uns auf den Einbau von Abwasserbehältern für Einfamilienhäuser und Kleingartenanlagen. Durch die Vielzahl unserer verschiedenen Technik sind wir in der Lage auch schwierigste Baustellen zu meistern.

Mit unserem Minibagger sind Einbauten auf engstem Raum kein Hindernis. Probleme mit Grundwasser? Fragen Sie, und wir haben die Lösung.

Zu einer unverbindlichen und kostenlosen Vorortbesichtigung stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.



Pfefferminze ernten

Die Minze (*Mentha piperita*) steht zur Zeit in voller Blüte. Mit ihren flachen Wurzeln breitet sie sich rasant über vegetative Triebe aus, so dass manche sie schon zum wuchernden Unkraut zählen. Sie liebt lehmige, feuchte Böden in halbschattiger Lage. Wer sie jetzt erntet, kann die frischen Minzblätter zum Würzen von Saucen und Lammfleisch verwenden. Für Minztee können sowohl frische als auch getrocknete Blätter verwendet werden. Eisgekühlter frischer Minztee ist die ideale Erfrischung an heißen Sommertagen.



Man kann Minzblätter auch einfrieren, dann schmecken sie das ganze Jahr über wie frisch. Dazu die Triebe nur locker in einen Gefrierbeutel einfüllen. Allerdings zerbröseln die Minzblätter nach dem Auftauen, das lässt sich kaum vermeiden. Wen das stört, sollte bei der Teezubereitung ein Teesieb verwenden. Beim Trocknen der Blätter unbedingt darauf achten, dass die Blätter, gut belüftet, einzeln nebeneinander liegen oder locker herabhängen. Sind sie zu dicht, kann es leicht zur Schimmelbildung kommen. Übrigens: In der Nachbarschaft von Brennnesseln soll die Minze besonders viele ätherische Öle entwickeln.



Ein kleines Schmuckstück

Kleingartensparte „Am Wasserwerk“ in Siethen feierte 40. Jubiläum



„Wenn du von Potsdam kommst, pass auf. Da steht rechterhand im Ort ein neuer Blitzer“, warnte mich Ingolf Steinicke, der Vorsitzende der Kleingartenanlage „Am Wasserwerk“ in Siethen bei Ludwigfelde. Und gleich hinter dem Blitzer, steht ein Wohnblock auf der rechten Seite - dort geht's rein zur Anlage. So hatte es jedenfalls der Vorsitzende beschrieben. Also „schööön“ vorsichtig am Blitzer vorbei und rum ums Haus. Und da fand ich die Sparte ohne große Suchaktionen.

„Am Wasserwerk“ ist wirklich ein kleines Schmuckstück. Klein, weil die Sparte nur 20 Parzellen umfasst. Klein und überschaubar, meint der Vorsitzende. Ein Mittelgang und links und rechts die Kleingärten.

Bevor wir nach Siethen fahren hatten wir uns erst „schlau gemacht“ über die Geschichte der Anlage, die immerhin ihr 40. Jubiläum feierte auf dem Sommerfest.

„Bis zum Jahre 1945 war der Grund und Boden Ackerland mit einigen Obstbäumen. Nach dem zweiten Weltkrieg lag es brach, bis sich dann der Leiter des damaligen VEG, Herr Dr. Pfannkuchen, den Mitarbeitern des Betriebes, die im Wohnblock vor der heutigen Gartensparte wohnten, zusicherte, dass jeder einen Garten bekomme der einen wollte“, so steht es in der Chronik. Die Anlage war also so was, was man in Berlin als einen „Pantoffelgarten“ bezeichnet. Oder: Aus der Wohnung raus und zweimal „hinfallen“ – schon bist du im Garten.

Heute wohnen nicht mehr viele der Gartenfreunde im bewussten Wohnblock. Und von den Erstnutzern sind auch nur noch drei Frauen übrig: Frau Grub, Frau Hancke und Frau Dahlke.



Doch zurück zur Chronik: Im Herbst 1969 wurde das Land mit einer Route vermessen und durch Losverfahren an die Kleingärtner übergeben. So entstanden die 20 Gartenparzellen. Danach fing jeder an, die Peden und das Unkraut aus seinem Gartenstück zu entfernen, um Gemüse anbauen zu können.

Wasserleitungen gab es noch nicht, jeder musste das Wasser vom Wohnblock

schleppen (75 m). 1974 war es endlich so weit: Die Gartenbesitzer wurden aufgerufen beim Bau der Wasserleitung mitzuhelfen. Damit entstand mit der Wasserleitung die erste große Gemeinschaftsarbeit in der Sparte.

So beackerten die Kleingärtner ihre Gärten bis zur Wende 1990 mit Obst und Gemüse. Dann war man sich auch in Siethen nicht richtig klar, wie es weitergehen sollte, da man

gehört hatte, dass das Gartenland einem anderen Besitzer gehören sollte, als dem Rat der Gemeinde Siethen, wie bislang angenommen. Denn der Rat der Gemeinde hatte ja mit den Kleingärtnern einen Nutzungsvertrag abgeschlossen.

Um ganz einfach auf der sicheren Seite zu sein, entschlossen sich die Mitglieder und der Vorstand am 17. Dezember 1993 auf der Mitgliederversammlung zum Beitritt in den Kreisverband der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.

So weit ein Rückblick auf die 40-jährige Geschichte des gärtnerischen Kleinods in Siethen.

Zum Jubiläums-Sommerfest saßen sie nun alle zusammen unter einem Partyzelt auf dem Mittelgang der Sparte. Herzlich begrüßter Gast war der Beisitzer des Luckenwalder Kreisverbandes, Klaus-Peter Klare, der die Grüße und Glückwünsche aus Luckenwalde überbrachte. Die Gartenfreunde hatten Tische mit köstlichen Salaten und Früchten aus dem Garten bestückt. Die Grillgeräte waren schon in der Anfangsphase. So widmeten die Siethener sich erstmal dem Spaß. Erika Dahlke (68) brachte tolle Witze und Verse zu Gehör. Und die Stimmung wurde immer lockerer. Eine kleine Tombola und ein „DDR-Wissens-test“ waren vorbereitet. Besonders Letzteres war eine mit viel Beifall belohnte Gaudi. Viele wussten Vieles. Aber an einer Frage scheiterten die meisten: „Wie lang war die Garantiezeit für einen Trabant?“ Den ersten Preis errang schließlich Ralf-Peter Klare. Aber er wusste die Antwort auch nicht: sechs Monate! Eine „Überraschung“. Und wahrscheinlich Anlass genug, sich bis in den späten Abend hinein über Erlebtes auszutauschen.

Termine Heimatscholle e.V.

Sonnabend, 18. Juli 2009:

Sommerfest (öffentlich)
ab 17.30 Uhr

Sonnabend, 8. August 2009:

Kegeln für GartenfreundInnen der Anlage
10.00 Uhr Männer
15.00 Uhr Frauen

Sonnabend, 12. September 2009:

„Heimatschollentag“ (öffentlich)
Kaffee, Kuchen; Kegeln; Trudeln; Korbball; Torwandschießen; Grillen und Tanz (Eintritt: 6€)
ab 15.00 Uhr

Sonnabend, 7. November 2009:

Herbstball (öffentlich)
Tanz und Schlachteplatte
Eintritt: 6€
ab 19.00 Uhr



An der Podiumsdiskussion beteiligten sich: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Gerlinde Krause, Dr.-Ing. André Christian Wolf, Dr. Malou Weirich, Ronald Glomb, Dr. sc. Achim Friedrich, Hartmuth Raden, Verena Göppert

Foto: Thomas Lebie

Wir mischen uns ein

2. Bundeskleingärtnerkongress „Kleingärten in der Stadt 2020“ in Potsdam

Der Zeitpunkt dieses Kongresses am 4. und 5. Juni in Potsdam war gut gewählt. Mitten in einer der schärfsten Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahrzehnte, wo Menschen spüren, dass es um mehr geht, als um Rezession, Arbeitslosigkeit, Ge-

halts- und Rentenkürzungen, diskutierten 250 Gartenfreunde aus Stadt und Land, Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker, Stadtplaner, Gartenamtsleiter, Kultur- und Medienexperten über die Zukunft der Kleingärten in unserem Lande.

Die Schirmherrschaft des 2. Bundeskleingärtnerkongresses hatte der für das Kleingartenwesen zuständige Bundesminister Wolfgang Tiefensee übernommen. In seiner Eröffnungsrede zur Zukunft unserer Städte dankte er den Kleingärtnern dafür, dass „sie sich einmischen in die Stadtentwicklung und auf 50.000 ha für die öffentliche Hand Leistungen erbringen, die die Städte von sich aus nie leisten könnten.“ Dr. Petra Roth, Präsidentin des Deutschen Städtetages, betonte in ihrem Grußwort die wichtige Zusammenarbeit von BDG und Städtetag, die derzeit gemeinsam Leitlinien zur Entwicklung des Kleingartenwesens in Deutschland erarbeiten. Petra Roth: „Hiervon erwarten wir uns wichtige Erkenntnisse und Anregungen, auf deren Grundlage es uns gelingen sollte, die Tradition des Kleingartenwesens zu bewahren, seinen Fortbestand dauerhaft zu sichern und so die Stadtquartiere lebenswerter zu gestalten.“

Ein breites Themenspektrum

Im Mittelpunkt der beiden Kongresstage standen 13 Kurzreferate. Das Themenspektrum war weit gefächert und reichte von den allgemeinen „Entwicklungstendenzen in der Stadtplanung“, über „Stadtgrün und Stadtklima“, „Gärtnern im 21. Jahrhundert (Wertewandel)“, „Integration“, „Kleingärten in Europa und Nordamerika“ bis hin zur Darstellung neuer Formen des sozialen Engagements der Kleingärtnergemeinschaft.

Wir positionieren uns

Damit das gesamte Potential der kleingärtnerischen Organisationen sich gut entwickeln kann, müssen die Bedingungen stimmen. BDG-Präsident Dr. Achim Friedrich nannte in diesem Zusammenhang folgende wesentliche Arbeitsfelder für alle Akteure des Kleingartenwesens:

Kleingartenland gehört in kommunale Hand. Kein Verkauf von Kleingartenland an Privatinvestoren.

Kleingartenland durch Bebauungspläne dauerhaft sichern. Kleingärten sind schützenswertes Kulturgut und keine Vorhalteflächen.

Sozialfunktionen von Kleingartenanlagen erhalten. Keine Anschluss- und Ausbaubeiträge für Kleingärten; Kommunalabgaben dürfen nicht zur „2. Pacht“ werden

Faire und kreative Partnerschaften. Gerechte Verträge zwischen Kommunen und Kleingärtnerorganisationen;

Kleingärtnervereine in kommunale Netzwerke integrieren; Kleingartenbeiräte auf Kommunal- und Landesebene etablieren; neue Partnerschaften fördern und fordern, z. B. mit Schulen, Kindergärten, Kitas.

Kleingartenentwicklungskonzepte – unverzichtbar für die Zukunft der Städte und Gemeinden. Stadtbau, demografische Entwicklung, Integration, Klimawandel – um nur einige Stichworte zu nennen – prägen die Zukunft der Städte. Das Kleingartenwesen ist fester Bestandteil der sozialen Stadt und muss bei der Stadt-

entwicklung langfristig berücksichtigt werden.

Leitlinien für das Deutsche Kleingartenwesen gemeinsam entwickeln. Leitlinien zur Wahrung und Weiterentwicklung des Kleingartenwesens müssen mit den Hauptakteuren, BDG, Deutscher Städtetag und Deutscher Städte- und Gemeindebund auf den Weg gebracht werden.

Wir spüren neue Trends

„Wir spüren neue Trends in den Themenbereichen Garten, Freizeit, Soziales auf und thematisieren diese verbandsintern und in der Öffentlichkeit.“ (Aus dem Leitbild des BDG) Mit dem Kongress „Kleingärten in der Stadt 2020“ ist der BDG nah dran an der Weiterentwicklung seines Leitbildes und das zur richtigen Zeit. Denn in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und Gesellschaftskrise wird das Kleingartenwesen insgesamt an Bedeutung gewinnen.

Werner Heidemann,
Präsidiumsmitglied
des BDG

Herbst- und Frühjahrsblüher pflanzen

Staudenbeete und Rabatte können prima mit Zwiebel- und Knollengewächsen aufgewertet werden, die vom ausgehenden Sommer bis weit in den Herbst hinein blühen. Die Natur hat zu dieser Zeit nur wenig zu bieten, da ist den Herbstblüher die Aufmerksamkeit von blütenbesuchenden Insekten ziemlich sicher - aber auch die des Gärtners. Solche Gewächse pflanzt man am besten im Juli. Einer der bekanntesten ist Safran (*Crocus sativus*) - allerdings eher als Gewürz in der Küche, wo die Staubfäden zahlreiche Speisen veredeln. Leider nicht völlig winterhart und uneingeschränkt nur in Weinbaugebieten zu empfehlen. Zumindest einen Versuch wert ist Safran aber auch in kälteren Regionen, am besten in der Nähe einer Südmauer. Kälteempfindlicher ist *Crocus speciosus* mit violetten Blüten noch vor der Blattentwicklung. Über Tochterzwiebelchen und durch Samen breitet er sich langsam aus und bildet in wenigen Jahren kleine Teppiche.

Auch Herbstzeitlose und die Knollen vom Efeublättrigen Alpenveilchen (*Cyclamen hederifolium*) - Blüte von September bis November - werden im Sommer gepflanzt. Letztere unbedingt mit der glatten Rundung nach unten! Für sie sind ideale Standorte der Halbschatten mit gut drainierten, humosen Böden. Viele der Knollenpflanzen sind empfindlich gegenüber Nässe in Verbindung mit Kälte - Sand alleine reicht zur Bodenverbesserung meist nicht aus. Besser sind Grus oder scharkantiger, feiner Kies. Reichlich davon in den Boden mischen und dann Zwiebeln und Knollen etwa 10 cm tief in den Boden setzen - das gilt auch für den Safran. Den Alpenveilchenknollen etwas milden Algenkalk mit ins Pflanzloch geben, denn zu saure Böden mögen sie nicht.

Wer im Juli schon ans nächste Frühjahr denkt und rechtzeitig pflanzt, kann sicher mit Blüten rechnen. Frühblühende Stauden wie Pfingstrosen oder Steppenkerzen, aber auch Knollengewächse wie Kaiserkrone, Madonnenlilie und Iris bewurzeln sich besser, wenn sie bereits im Sommer gepflanzt werden. Alle andere Frühjahrsblüher, wie Tulpen und Narzissen, besser erst ab September pflanzen.

Witzecke

„Kennst du die vier Elemente?“ will der Lehrer von Erna wissen. Das Mädchen zählt auf: „Erde, Wasser, Feuer und Bier.“ – „Bier?!“ – „Na ja, immer wenn mein Vater ein Bier trinkt, sagt Mami: Jetzt ist er in seinem Element!“

Unterhalten sich zwei Freunde: „Du, ich glaube, ich bin gegen Leder allergisch.“ – „Wie kommst du denn darauf?“ – „Naja, immer, wenn ich morgens mit meinen Schuhen im Bett aufwache, brummt mir der Schädel!“

„Einen schönen guten Tag. Ich möchte bitte Ihren Vorgesetzten sprechen.“ – „Also, das geht leider nicht, er ist nicht da!“ – „Natürlich ist er da. Ich habe ihn doch gerade noch durchs Fenster gesehen!“ – „Ja eben, er Sie auch...“

Sagt der Vater zum Sohn: „Wann kommst du nach Hause?“ – „Wann's mir passt!“ – „Na gut, aber keine Sekunde später.“

Die Bäuerin benutzt gern Fremdwörter: Im Gespräch mit der Nachbarin prahlt sie über ihre Hühner: „Also, ich sage dir: Die Brutalität klappt schon mal gut. Nur mit der Legalität hapert es noch ein wenig!“

Eine Frau geht auf den Markt und fragt die Marktfrau: „Sind das deutsche Petersilienwurzeln?“ Die Marktfrau guckt verdutzt und fragt schnippisch zurück: „Wollen sie die Wurzeln nun essen oder sich mit ihnen unterhalten?“

Recht im Urlaub: Andere Länder, andere Sitten



Sommer, Sonne, Reisezeit: Unzählige Deutsche packen in den kommenden Wochen ihre Koffer, um in der Ferne nach Entspannung zu suchen. Dass sie dabei mit den Gesetzen des Gastlandes in Konflikt kommen können, ist nur wenigen klar.

Bei zu viel Freizügigkeit handelt man sich schnell Ärger ein. Nach dem Motto „Andere Länder, andere Sitten“ ist in etlichen Urlaubsländern vieles strafbar, was hierzulande legal ist. Reiserechterspezern empfehlen dringend, sich vor Urlaubsbeginn über die Gesetzeslage im Gastland schlau zu machen: „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“, warnt das Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Reiserecht in Wiesbaden.

kleinste Mengen weicher Drogen zu härtesten Strafen führen.

Dies gilt etwa für Norwegen oder die USA. In Asien und in etlichen islamischen Staaten droht mitunter sogar die Todesstrafe. Auch wer Medikamente einnimmt, sollte sich vorab informieren. In Deutschland vollkommen legale Schmerzmittel oder Psychopharmaka könnten bei der Einreise etwa in den USA und im Oman als illegale Drogen betrachtet werden.

Einen ersten Überblick über die rechtliche Besonderheiten des Urlaubsziels bieten oft Reiseführer und die Kataloge der Reiseanbieter. Informieren könnten sich Urlauber auch bei Reiseleitern oder dem Hotelpersonal. Ausführlich dokumentiert sind strafrechtliche Bestimmungen aller Staaten auf der Homepage des Auswärtigen Amts. Touristen sollten vor allem auf Folgendes achten:

Alkohol: In vielen Ländern herrschen sehr viel strengere Regeln im Umgang mit Alkohol als in Deutschland. In den USA ist Alkoholgenuß in der Öffentlichkeit fast überall untersagt, auch in Estland gilt auf öffentlichen Plätzen ein Trinkverbot. Viele Urlauber vergessen zudem, dass gerade für Alkohol am Steuer andere Regeln gelten.

Moral- und Sittenregeln: Insbesondere in islamischen Staaten und den USA gelten äußerst strenge Sittengesetze. Schon das Umziehen am Strand oder ein nackt am Meer spielendes Kleinkind wird in Amerika oft als Erregung öffentlichen Ärgernisses aufgefasst und kann eine Anzeige nach sich ziehen. Unbedingt unterlassen sollten Eltern dort laut Auswärtigem Amt auch, Urlaubsfotos von ihrem nicht vollständig bekleideten Nachwuchs zu machen. Solche Aufnahmen gelten in den USA schnell als Kinderpornografie. Bei Anzeigen drohten „langwierige Ermittlungsverfahren, im schlimmsten Fall sogar Gefängnisstrafen“.

Fotografieren: In vielen Ländern dürfen Flughäfen, Herrscherpaläste, Regierungsgebäude sowie Polizei- und Militärposten aus Sicherheitsgründen nicht fotografiert werden. Selbst wer eine Brücke ablichtet, kann unter Spionageverdacht geraten. Auch auf Zypern und in Griechenland gibt es solche Fotografierverbote.

Drogen und Medikamente: Gar nicht genug beherzigen können Urlauber nach Meinung von Experten den Ratsschlag: Finger weg von Drogen. Rauschmittelbesitz ist zwar auch hierzulande verboten, aber anders als in Deutschland können im Ausland schon

Kauf von Andenken: Schon ein vermeintlich harmloser Souvenir-Einkauf kann Urlauber etwa in der Türkei mit dem Gesetz in Konflikt bringen. Die Behörden dort achten penibel darauf, dass archäologische Fundstücke nicht außer Landes geschafft werden. „Auch alte Münzen, Fossilien, ja schon bearbeitete Steine von geringem Wert fallen mitunter darunter und sollten keinesfalls ungefragt im Reisegepäck mitgenommen werden“, warnt das Auswärtige Amt. Interessierte sollten sich vor Erwerb und Ausfuhr ausgefallener Andenken stets vorab beim Zoll informieren – auch in Deutschland.

Für unsere Rätselfreunde

preisgeben: Spenden	nicht genug Raum lassen	Fluss zur Donau	freundl. die Lippen verziehen	Futtertrog	erhöhter Fußbodenteil	bissigspöttischer Mensch	Staat in Westafrika	Stacheltier	Übereinkunft (engl.)
Richtungsbestimmer					Formgebung				
Endspielteilnehmer						westafrikan. Binnenstaat			
				Nährmutter	Küchengerät				Pastenbehälter
Vogelweibchen, Huhn		It. Stadt nördlich von Neapel				Indogermane			
					Anzahl kleiner Lebewesen	zauberkräftige Flüssigkeit		hervorragend; außerordentlich	
Meinung, Vermutung	früherer dt. Städtebund	Oper von Richard Wagner		Räderwerk; Kfz-Teil					
Griechen						Gefühlswallung, Gemütsbewegung	Gebetschlusswort		
				Astrologe Wallenstein	wortvolles Möbelholz		himmelblaue Farbe	engl. Adelstitel; Herzog	Kosmetikartikel; Salbe
mehrstimmiges Lied	Landeschaft in Südsanien	Kopfschmuck							
Holz bearbeitender Betrieb					Anzeichen von Müdigkeit	kleine Feuererscheinung	Kram, Sachen (ugs.)		
über jemanden Bescheid wissen	unterste kirchliche Behörde	Zierpflanze		ostsibirischer Strom	Hüftriemen				
Teil, Anteil									
Wand-, Bodenplatte					Verordnung, Erlass	poetisch: aus Erz bestehend			
				Tierpflege					
Flaumfeder	kreisförmig				Papstname				
				Hast					
Zweig der Polizei (Kurz.)	Pflanzenableger								
Südasien					Klanglaut				

Auf- lösung vom Juni

S	A	R	A	G	O	S	S	A	T	E	N	O	R
B	E	R	G	R	U	E	C	K	E	N	G		
L	E	H	M	F	R	E	D	S	E	L	I	G	
N	B	R	U	T	T	H	E	K	E				
S	T	O	R	E	I	O	T	A	M	I	B		
E	U	S	E	E	R	I	E	S	E	E			
U	M	S	T	U	R	Z	T	N	E	U	N		
S	E	I	T	N	A	B	E	L	E				
R	N	S	T	A	U	R	E	K	O	R	D		
L	E	U	T	E	B	A	I	S	E	R	O		
K	U	R	K	A	R	T	E	E	F	E	S		
S	V	R	T	R	B	N	E	I	F	F	E		
S	T	A	B	A	S	I	E	N					
I	O	N	A	N	C	I							
A	G	A	V	E	K	I							
D	I	M	E	T	R	O							
D	I	S	C	O	A	C							
B	E	E	T	F	A	X	E	N					
R	U	S	A	L	I	N	E						